



Rede von Markus Dufner
Geschäftsführer des Dachverbands der
Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre
auf der Siemens-Hauptversammlung 2010

Sehr geehrter Herr Dr. Cromme und Aufsichtsratsmitglieder!
Sehr geehrter Herr Dr. Löscher und Vorstandsmitglieder!
Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Mein Name ist Markus Dufner. Ich bin Geschäftsführer des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre und vertrete bei dieser Hauptversammlung 30 Mitgliedsorganisationen aus dem Umweltschutz, dem Menschenrechts- und sozialen Bereich sowie Bürgerinitiativen und zahlreiche Kleinaktionäre.

Wir, die Aktionärinnen und Aktionäre, geben der Siemens AG Geld, das wir selbst erwirtschaftet haben. Es ist unser Eigentum, das wir dem Unternehmen eine Zeitlang zur Verfügung stellen. Wir erwarten von Vorstand und Aufsichtsrat, dass mit unserem Eigentum so gewirtschaftet wird, dass es unserem Wohle und zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dient.

Doch in den letzten Jahren konnten und mussten wir den Eindruck gewinnen, dass Vorstände und Aufsichtsräte der Siemens AG weniger das Wohl der vielen Kleinaktionäre und das Allgemeinwohl im Blick hatten, sondern vor allem das *eigene* Wohl und die Profite der Großinvestoren.

Meine Damen und Herren, viele Vorstände und Aufsichtsräte haben eine beschränkte Wahrnehmung der Realität, einen Tunnelblick. Sie sind vor allem fokussiert auf Steueroasen, Aktienoptionspläne, Fusionen, und Bonizahlungen. Üppige Dividenden werden auch bei einem negativen oder rückläufigen Konzernergebnis ausgeschüttet. Ausbaden müssen das die Beschäftigten des Unternehmens. Manager scheuen nicht zurück vor massivem Arbeitsplatzabbau zugunsten kurzfristiger, überzogener Renditeerwartungen, kümmern sich zu wenig um die Ökologisierung von Betriebsabläufen und Produkten, tätigen Waffengeschäfte, bestechen Entscheidungsträger und Kunden, um an neue Aufträge zu kommen.

„Eigentum verpflichtet“, lautet Artikel 14 des Grundgesetzes. „Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Herr Dr. Cromme, Herr Dr. Löscher, daran sind auch Aufsichtsräte und Vorstände von DAX-Konzernen gebunden.

1. Im Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) vom 4. August 2009 heißt es: „Die Vergütungsstruktur ist bei börsennotierten Gesellschaften auf

eine nachhaltige Unternehmensentwicklung auszurichten.“

Welche Möglichkeit sehen Sie, längerfristiges Investieren der Aktionärinnen und Aktionäre in unser Unternehmen durch eine zeitlich differenzierte Ausschüttung der Dividende nach der Anzahl der Haltejahre zu belohnen?

2. Schließt unser Unternehmen Geschäftsbeziehungen mit anderen Unternehmen und Zulieferern aus, die die Normen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) nicht erfüllen, Dumpinglöhne zahlen, Kinderarbeit dulden und an der Finanzierung von Rüstungsgütern direkt oder indirekt beteiligt sind? Wenn nicht, warum nicht?

3. Wie hoch war der Co2-Ausstoß im Geschäftsjahr 2009 für die von den Zulieferern, in der Produktion, in der Verwaltung, bei den Produkten, im Kundenservice und in der Kommunikation mit den AnteilseignerInnen erbrachten Leistungen für unser Unternehmen?

4. Um wieviel Tonnen soll der CO2-Ausstoß in den nächsten fünf Jahren für die von den Zulieferern, in der Produktion, in der Verwaltung, bei den Produkten, im Kundenservice und in der Kommunikation mit den AnteilseignerInnen erbrachten Leistungen für unser Unternehmen gesenkt werden?

5. Etliche Unternehmen – so etwa die Commerzbank – haben in den vergangenen Jahren Kundenbeiräte gegründet. Sie haben z.B. das Ziel, die Ideen und Anregungen der Kunden aktiver in die Gestaltung der Unternehmensleistung und des Unternehmensangebots einzubeziehen und damit die Kundenorientierung und die Kundenzufriedenheit langfristig zu steigern. Halten Sie einen Kundenbeirat für eine sinnvolle Einrichtung in unserem Unternehmen? Wenn ja: warum? Wenn nein: Warum nicht? **[Hat Siemens Kundenbeirat?]**

6. Der Aufsichtsrat unseres Unternehmens soll in Zukunft keine Bonizahlungen an Vorstände mehr vornehmen und keine Dividenden an Aktionäre ausschütten, wenn unser Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr rote Zahlen geschrieben, Arbeitnehmer entlassen oder Kurzarbeit in Anspruch genommen hat. Was halten Sie von diesem Vorschlag? Ist das Konzernergebnis rückläufig, ist die Dividende entsprechend zu senken. Bitte nehmen Sie differenziert dazu Stellung.

Der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre gibt zur heutigen Hauptversammlung eine Konzernstudie heraus. Der Titel ist eine Frage: „Siemens – vom reuigen Sünder zum Nachhaltigkeits-Vorreiter?“.

„Wir haben die Nachhaltigkeitsrhetorik und -praxis bei Siemens analysiert und verstehen die Studie als Anregung an das Management, seine Performance zu verbessern.“

Meine Damen und Herren, die Korruptionsaffäre bei Siemens ist mit einem Erdbeben in mehreren Wellen vergleichbar. Das Unternehmen hat rund 200 Personen in der oberen Etage ausgewechselt und sich selbst zum Vorreiter in Sachen Gesetzestreue, Transparenz und Klimaschutz ernannt. Unsere Konzernstudie kommt einem Ergebnis, dass Ihnen, Herr Dr. Löscher, nicht gefallen kann. Diese selbst gesteckten Ziele – Gesetzestreue, Transparenz, Klimaschutz – setzt Siemens nur so weit in die Tat um, wie sie die Profitsteigerung nicht behindern.

Beispiel beabsichtigte Atom-Allianz mit Rosatom [die bereits von Herrn Kerschgens erwähnt wurde]

Hierzu frage ich Sie, Herr Löscher: Hat die **Due-Diligence-Überprüfung** von Siemens ergeben, dass Rosatoms Geschäftspraktiken frei von Korruption sind?

Kann Siemens mit einer Minderheitsbeteiligung in dieser Konstellation die Risiken der friedlichen Nutzung beherrschen und die Nicht-Weitergabe für militärische Zwecke sichern?

Hier bewegt sich Siemens in einem Geschäftsfeld, das durch die deutsche Politik nicht legitimiert ist. Siemens sollte sich stärker den erneuerbaren Energien widmen statt an Technologien festzuhalten, deren Umweltrisiken offensichtlich sind.

Beispiel Nokia-Siemens liefert Abhörtechnologie an das diktatorische Regime in Iran: Wie gewährleisten Sie, dass undemokratische Regierungen nicht mit Technologie unterstützt werden, die zur Unterdrückung der Bevölkerung eingesetzt werden kann?

Beispiel Finanzierung einer 'gelben Gewerkschaft': Dieses Kapital gehört zwar zu den Verfehlungen früherer Vorstände. Es verwundert jedoch, dass diese Aktion, mit der die Betriebsräte-Organisation AUB über fast zwei Jahrzehnte hinweg verdeckt finanziert wurde, um ein arbeitgeberfreundliches Gegengewicht zur IG Metall zu schaffen, im Nachhaltigkeitsbericht unter den Tisch gekehrt wird. Warum? Immerhin flossen ca. 50 Millionen Euro in Beraterverträge mit dem (Ex-)AUB-Chef Schelsky, der die Organisation mit der Hilfe von Siemens auf- und ausbaute. Während Korruptions- und Kartellvergehen im Nachhaltigkeitsbericht aufgeführt und kommentiert werden, findet sich zu dieser Aktion keine Zeile. Das ist bedeutsam, denn der Aufbau gelber Gewerkschaften ist ein Verstoß gegen die demokratische Verfassung Deutschlands. Im Sinne des neuen Rechtsverständnisses des Vorstandes hätten diese Ereignisse ebenfalls im Nachhaltigkeitsbericht erwähnt werden müssen.

Beispiel CO2-Reduzierung: Die CO2-Emissionen aus der eigenen Geschäftstätigkeit betragen vier Millionen Tonnen.¹ Siemens will diese Emissionen verringern und erreicht dies auch. Aber das Ziel der Klimaneutralität taucht nicht auf. Ich frage Sie warum? Klimaneutralität ist ein Eckpfeiler der nachhaltigen Wirtschaftsweise. Eine Kompensation der CO2-Emissionen durch Ausgleichszahlungen in Projekte, die Kohlendioxid aus der Atmosphäre nehmen, wäre für ca. 80 bis 100 Millionen Euro machbar. Das sind bei einem Jahresgewinn von drei bis vier Milliarden Euro ca. drei Prozent. Im Nachhaltigkeitsbericht von Siemens heißt es: „In Zukunft wollen wir die Geschäftschancen nachhaltigen Wirtschaftens noch stärker nutzen“². Heißt das: Wir machen nur soweit mit, wie es unsere Profite steigert?

Beispiel Carbon Capture and Storage (CCS): Die Wirksamkeit dieser Technologie ist unbewiesenen. Dennoch wird sie von Energie-Erzeugern favorisiert, um fossile Energieträger angeblich umweltverträglich weiter nutzen zu können. Warum beteiligt sich Siemens an diesen Forschungsanstrengungen? Warum reflektiert Siemens die Vorbehalte gegen diese Technologie nicht im Nachhaltigkeitsbericht? Dort ist zu lesen: „E.ON und Siemens nehmen... eine Pilotanlage zur CO2-Abscheidung in Betrieb. Damit treiben die beiden Unternehmen die Entwicklung eines Verfahrens zur klimaverträglichen Stromerzeugung aus Kohle weiter voran.“³ Herr Dr. Löscher, überlegen Sie sich gut, ob Siemens an dieser Alibi-Technologie der fossilen Stromerzeugung mitarbeiten sollte.

¹ Vgl. Siemens Nachhaltigkeitsbericht 2008 (im Folgenden: NB 2008), S. 121.

² NB 2008, S. 85.

³ http://w1.siemens.com/press/de/pressemitteilungen/?press=/de/pressemitteilungen/2009/fossil_power_generation/efp200909089.htm

Beispiel BDI-Klima-Initiative: Um den Klimaschutz zu forcieren, haben Sie, Dr. Löscher, die Leitung der Klimainitiative des BDI übernommen. Was hat die Klima-Initiative des BDI bisher bewirkt?

Beispiel Mitarbeiter-Entwicklung: „Siemens beschäftigt an weltweit 1.500 Standorten 427.000 Mitarbeiter aus 190 Nationen. Sie zu fördern und weiterzuentwickeln ist uns nicht nur ein Anliegen. Es ist vielmehr eine Verpflichtung, bilden doch gut ausgebildete Mitarbeiter die Grundlage Innovationskraft und damit unserer Wettbewerbsfähigkeit.“⁴ Umso erstaunlicher ist, dass das mit einem Investment von 655 Euro pro Mitarbeiter und Jahr zu schaffen sein soll.⁵ Die lebenslange Beschäftigungsgarantie gehört auch bei Siemens längst der Vergangenheit an. Doch sie sollte durch die Gewährleistung der ‚Employability‘, der Attraktivität der Qualifikation, ersetzt werden, was eben auch der vielzitierten Innovationskraft der Mitarbeiter zugute kommen würde. Mit diesem mageren Einsatz ist das nicht zu schaffen.

Beispiel Korruptionsbekämpfung: Um die Korruption in der Wirtschaft zu bekämpfen, sucht Siemens in der Initiative ‚Collective Action‘ die Kooperation mit anderen Firmen. Das ist beachtlich. Wird das Engagement mit der Kraft, die Siemens möglich ist, betrieben?

Beispiel Desertec-Projekt: Um die Nutzung erneuerbarer Energien auszubauen, macht Siemens bei diesem Projekt der Energiegewinnung in Nordafrika mit. Ist dieser Impuls stark genug? Könnte sich Siemens mit finanziellen Initiativen für Klimaschutz-Investitionen oder mit Lobby-Aktivitäten im politisch-gesellschaftlichen Raum für erneuerbare Energien stark machen?

Den Übergang in ein neues Zeitalter mitgestalten: Es ist wesentlich für die künftige Entwicklung der demokratischen Gesellschaften, wie ein Konzern von der Größe von Siemens sich positioniert. Dr. Löscher, wollen Sie lediglich mitschwimmen und die Bälle aufnehmen, wo gesellschaftliche Trends profitabel bedient werden können? Siemens könnte ein Konzern werden, der sich dem gesellschaftlichen Fortschritt ähnlich verpflichtet fühlt wie dem technischen Fortschritt, der progressiv und kraftvoll den Übergang in ein neues post-industrielles Zeitalter mitgestaltet.

Neues Denken und neue Ziele: Dies muss sich auch in den Zielsetzungen der Konzernlenker zum Ausdruck kommen. Die Compliance-Ziele sind im variablen Vergütungsmodell der Top-Manager schon mit einem Bonus verknüpft. Das müsste auch angewendet werden auf Ziele in den Geschäftsbereichen des Umweltportfolios, in der Ressourcen-Effizienz, in der Verwendung erneuerbarer Rohstoffe und anderen Zielmarken des Umweltschutzes, z.B. den CO₂-Emissionen des Siemens-Konzerns. Die Manager müssten auf Zielmarken orientiert werden, die im gesellschaftlichen Kontext bedeutend sind. Wenn sie diese Zielmarken erreichen, dürfen sie gerne mit höheren Boni belohnt werden.

Herr Dr. Löscher, ich möchte Ihnen gerne unsere Nachhaltigkeitsstudie überreichen und wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

⁴ NB 2008, S. 95.

⁵ Vgl. NB, S. 101.